



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von Verlassung der Welt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

Gedanken.

67

wann wir je ihrem Exempel in dem Bösen nachkommen seynd; dann erstlich hat sie die Welt/ und die darinn steckende Gelegenheit verlassen / das übel gewonnene Geld unter die armen Leuth auftheilen lassen / und sich in die Einsambkeit begeben.

Sie übete sich in der Demuth / und anderen Tugenden / welche wir in diesem Büchlein werden erklären / durch ihr so wohl und heilig angestelltes Leben hat sie von Gott verdienet die Gnad / unterschiedliche Miracul zu wirken. Sie lebte 5. Jahr nach dem Todt ihres heiligen Eheims / und verharrete bis in den Todt in staten Seuffzer = und Zähnen / ihre Sünden allzeit beweinend.

IX. Tag.

Von Verlassung der Welt.

Die Freundschaft der Welt ist Gottes Feindschaft. Jac. 4. v. 4. Gott

**D**ort tragt einen offentlichen  
Haf gegen der Welt; wann  
einer die Welt liebet/ sagt der Heilige  
Evangelist Johannes/ ist die Lieb des  
Vatters nit in ihm. Und es ist kein  
Wunder. Der himmlische Vatter  
hat kein Wohlgefallen als in der Zu-  
gend und Unschuld / die Welt entge-  
gen ist ganz und gar in der Bosheit  
und in denen Sünden. Darumb  
hat Iesus Christus in seinem zeitli-  
chen Leben keinen grösseren Feind /  
keinen grausamern Verfolger nit ge-  
habt / als die Welt. Verwunderet  
euch nit / sagt der liebe Heyland zu  
seinen Jüngeren / das euch die Welt  
hasset / weil dieselbe mich anvor gehas-  
set hat ; aber durch ein gerechtes und  
strenges Urtheil hat der liebe Hey-  
land die Welt auch gehasset: und da  
er für alle seine Feind seinen himml-  
schen Vatter gebetten / hat er rund  
aufgesagt / das er nit für die Welt bit-  
te. Es kan ja kein klärers Zeichen  
der Verdammnis nit seyn / als von  
dem Gebett unsers Erlösers aufge-  
schlossen

geschlossen werden/ es ist nichts anders  
übrig/ als daß eben diese der Gemein-  
schaft des heiligen Geists beraubt  
seye/ und eben dieser ist/ der die Welt  
verdammet. Wann ich werde zu dem  
Vatter gekehrt seyn / sagt Christus /  
will ich euch den Tröster den heiligen  
Geist schicken/ den die Welt nit em-  
pfangen kan. Christus der HErr sagt  
nit/ daß die Welt den heiligen Geist  
nit werde empfangen / sondern / daß  
die Welt den heiligen Geist nit em-  
pfangen könne / uns anzudeuten den  
völligen und gänzlichen Entgegen-  
satz/ der sich zwischen dem heiligen  
Geist/ und dem Geist der Welt be-  
findet. Ich hätte es nie geglaubt/ O  
HErr! daß die Welt so gar schädlich  
wäre/ wann du es mir nit so oft ge-  
offenbaret hättest! so kan ich dann die-  
selbe nit genug hassen/ nit genug ver-  
achten / nit genug verlassen / so sehe  
ich wohl / daß / wann ich meinem  
HErrn und Gott will anhangen/ daß  
ich diese verfluchte Welt muß verlas-  
sen/ wann ich ein büßendes Leben füh-  
ren

ren wolle/ daß ich mich diser entäußern solle.

Die Welt verhältet sich mit den  
 2.  
 jenigen / die sie an sich ziehet / wie  
 die Philisteer mit dem Samson /  
 so bald er in ihre Händen gera-  
 then / haben sie ihm die Augen  
 aufgestochen / damit sie mit ihm nach  
 Belieben walten konten. Die Welt  
 verblendet diejenige / so sie einsten ge-  
 wonnen hat / damit sie mit ihnen auch  
 nach Belieben walten könne; nie-  
 mand wird gestehen / daß er den Geist  
 der Welt hat / und wiewol einer mit-  
 ten in der Welt / in den Uppigkeiten /  
 in den Wollüsten / in den Eitelkeiten  
 steckt / wird er doch nit gestehen / daß  
 er der Welt nachhange / oder zum we-  
 nigsten wird nit wollen von jener  
 Welt seyn / welche Christus vermale-  
 denet hat. In wem dann bestehet der  
 Geist der Welt ? in denen drey inner-  
 lichen Neigungen / von welchen der  
 heilige Johannes redet / nemblich in  
 der Lieb der Wollüsten / in der Ver-  
 gird

gled der sinnlichen Güteren/ in Ver-  
langung der Erhöhung/ Würde/ und  
ansehnlichen Aemptern. Durchsu-  
che dein Herz mein Seel/ erforsche  
alle Eck desselben/ du wirst finden/  
daß du den leiblichen/ fleischlichen/  
sinnlichen Wollüsten also ergeben bist/  
daß du derentwegen dein Dienst/dein  
Ampf/ dein Pflicht/ deine Güter/  
Ehr/ und guten Namen versäumest?  
und dennoch wilst du nit von der Welt  
sehn: schätzest du die Reichthumben/  
suchest du dieselbe? so weit kombt es/  
daß du mit Ungedult deren Abgang  
leidest/ daß du Tag und Nacht dich  
bemühest dieselbe zu versambeln/ alles  
thust wider dein Gewissen/ wider  
dein Auffrichtigkeit/ Redlichkeit/ Ge-  
rechtigkeit/ du liessest dir ein Loch auff  
dein Knie bohren/ wie man pflegt zu  
reden/ nur/ damit du Gelt gewinnest.  
Was sollte es gelten/ du bekennest nit/  
daß du von der Welt bist. Trachtest  
du nit nach Ehr und Würde? hast du  
nit die Eitelkeit in dem Kopff/ bist  
du nit allzeit in dem hohen Geist?  
strebest

strebest du nit nach der Glory? betest du nit diejenige an/ die eines hohen Ansehen seynd? schätzest du dieselbe nit für glückselig/ und entgegen dich unglückselig/ weilen du nicht über dich kanst kommen? Wolte keinem rathen / daß er einen auß deinen gebührenden Titlen und Respect außlassen solte. Bist du nit auffgeblasen? was aber zum meisten zu bedauern/ erkennest du keine auß diesen Sünden in dir/ du bist blind/ und eben darumb bist du von der Welt / weil sie dich verblendet/ und soltest du so gar tausend Meil von der Welt entlegen seyn/ so bist du von der Welt; über dich wird ohnfehlbar fallen jener Fluch/ so Christus der H. Erri über die Welt gesprochen / wann du dich nit bekehrtest/ wann du diese Welt nit verlassest/ solst du alle andere Zeichen einer wahren Buß haben / so lang du ein Welt-Kind bist/ so ist dein Buß eine Gleichnerey / eine Falschheit / ein Betrug.

3.

Auß disen dreyen vergifften Quel-  
len entspringen alle andere Laster / so  
in der Welt seynd: das unmordentliche  
Leben/ die Feindschafften/ die schädli-  
che Fremdschafften/ die Eyfferjucht/  
Der Haß/ Neid / Zorn / Verleumb-  
dungen / Verrätheren / Ungerech-  
tigkeit/ Gottslästerungen / und taus-  
send andere Verbrechen wider Gott /  
wider dich / wider deinen Nächsten.  
Ich weiß gleichwohl / liebe Seel/  
daß du nit alle dise Sünd insonderheit  
liebest/ da du die Welt liebest ins ge-  
mein/ du erkennest endlich / daß du in  
der Welt lebest/ und auch etliche auß  
disen Zählern auß dir habest / aber du  
vermeinst dannoch nit von jener  
Welt zu seyn / welche Christus ver-  
sucht/ die dem himmlischen Vatter  
widerstrebet/ die dem heiligen Geist  
zuwider ist. Liebe Seel! du magst  
dir schmeichlen/wie du wilt/ du magst  
die Sach verblümlen/ wie du kanst /  
so ist dannoch wahr laut und Krafft  
Deiner eignen Bekantnuß / daß du  
das

dasjenige liebest/ welches dieses alles  
in sich schliesset / du liebest ja die  
Welt.

Ach liebster Jesu! der du mich so  
frühe/ das ist / von der Geburt an /  
gesucht/ dem ich zugehöre von Kin-  
heit an durch den heiligen Tauf/ der  
du mich auß der verfluchten Welt ver-  
setzt in die Zahl deiner Kinder / oder  
vielmehr deiner Brüder und Mit-  
brüder/ lasse nit zu/ daß ich dir noch ein-  
mahl entweiche/ verschaffe/ daß ich die-  
se Welt verachte/ hasse/ verlasse / daß  
ich mich an dich also hefte durch die  
Band der Göttlichen Liebe / daß ich  
von dir mich niemahl mehr entferne/  
noch zu dieser verfluchten Welt wider  
Lehre.

Lasset uns ferner nachforschen/ wie  
Gott der Allmächtige habe der büßens-  
den Maria eingegeben / daß sie sich  
solte völlig der Welt entziehen. Bist  
du nit würdig diese Gnad von Gott  
zu haben/ so mußt du zum wenigsten  
diese drey Stuck meiden/ von welchen  
oben

oben gemeldet/ als nemlich die Lieb  
der Wohlkufften / die Begird der sinn-  
lichen Güter / und Verlangung der  
Erhöhung/ Würde/ und ansehnlichen  
Aemptern.

## X. Tag.

## Von der Einsamkeit.

I.

Der H. Er befindet sich nit in der Be-  
wegung. 3. Reg. 19.

**I**n Wunderding ist es/ daß alle  
büßende Sünder nit nur allein  
die Welt verlaßet / sondern auch  
sich in ein ödes Orth begeben haben/  
allwo sie nit Gott allein die Rech-  
nung der begangnen Missethaten und  
darauß verdienter zeitlicher Straff  
gemacht. Es ist wahrhaftig die Ei-  
nöde und Einsamkeit zu diesem Ende  
zum bequemlichisten / weil aber nicht  
ein jeder dieses fassen kan / villeicht  
auch die Guad von GOTT nit  
hat sein Leben in einer Einsidlerey zu  
beschliessen/ also will es höchst noth-  
wen-